



IW-Report 14/21

Branchen und Regionen driften auseinander

IW-Konjunkturumfrage Frühjahr 2021
Michael Grömling

Köln, 28.04.2021

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	3
1 Bestandsaufnahme mit der IW-Konjunkturumfrage	4
2 Lage und Perspektiven im Frühjahr 2021	4
3 Zuversicht der Industrie – Zurückhaltung bei Dienstleistern	7
4 Exportorientierte Firmen im globalen Aufwind	9
5 Allmähliche und breite Erholung vom Investitionseinbruch	10
6 Dienstleister stimulieren Arbeitsmarkt	12
7 Regionale Wechsellagen	13
Literatur	15
Abbildungsverzeichnis	16

JEL-Klassifikation:

C82 – Konjunktur

E32 – Corona-Pandemie

I15 – Unternehmensbefragung

Zusammenfassung

Die deutsche Wirtschaft befindet sich im Wechselbad der Corona-Pandemie. Infolge der erneut ansteigenden Infektionen wurden zwischenzeitige Lockerungen wieder zurückgenommen. Die damit einhergehende sektorale und regionale Spaltung der Konjunktur zeigt sich in der aktuellen Konjunkturumfrage des Instituts der deutschen Wirtschaft. Bei Produktion, Investitionen und Beschäftigung überwiegen die Unternehmen, die derzeit von einer schwächeren Lage als vor einem Jahr sprechen. Bei den Erwartungen für das gesamte Jahr 2021 dominieren allerdings mit spürbarem Abstand die Optimisten. Fast zwei von fünf Unternehmen sehen für dieses Jahr eine höhere Produktionstätigkeit als 2020. Dagegen erwartet ein Viertel der befragten Betriebe eine schwächere Geschäftstätigkeit als im Krisenjahr 2020. Bei den Investitions- und Beschäftigungserwartungen für das gesamte Jahr 2021 ist der positive Saldo zwischen optimistischen und pessimistischen Firmen nur halb so groß wie bei den Produktionsperspektiven. Eine nur allmählich einsetzende Verbesserung des Beschäftigungs- und Investitionsklimas war auch während der Finanzmarktkrise sichtbar. Im Gefolge der zweiten Infektionswelle zeichnet sich ab Herbst 2020 eine tiefe Spaltung in der deutschen Wirtschaft ab. Im Durchschnitt der Industrieunternehmen ergibt sich ein deutlich positiver Saldo zwischen den optimistischen und pessimistischen Lagebewertungen, im Dienstleistungssektor zeigt sich ein hoher Negativsaldo. Während sich innerhalb der Industrie deutliche Unterschiede abzeichnen – gute Lage im Vorleistungs- und Investitionsgüterbereich versus schlechte Lage bei den industriellen Konsumgüterproduzenten – dominieren im Dienstleistungssektor über alle Teilbereiche hinweg die Belastungen. Diese sektorale Spaltung in der deutschen Wirtschaft reflektiert sich in einer regionalen Spaltung. Strukturelle Unterschiede in den Regionen – etwa anhand der Anteile von Tourismus, Automobilindustrie, Flugzeugbau und Finanzwesen – und strukturell asymmetrische Belastungen – etwa durch starke Einbrüche und Erholungen beim Export oder infolge lokaler Lockdown-Maßnahmen bei binnenwirtschaftlich orientierten Betrieben – prägen in den jeweiligen Wirtschaftsräumen das aktuelle Geschäft sowie die Perspektiven für das laufende Jahr. In Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Süd-West (Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland) sowie in abgeschwächter Form in Bayern bestimmen die zuversichtlichen Unternehmen deutlich das Erwartungsbild. Im Norden und Nord-Osten Deutschlands ist der Anteil der für 2021 positiv gestimmten Firmen erheblich niedriger. Im Süd-Osten liegen die Optimisten und Pessimisten nahezu gleichauf bei jeweils knapp einem Drittel der Unternehmen.

1 Bestandsaufnahme mit der IW-Konjunkturumfrage

Im Frühjahr 2021 befindet sich die deutsche Konjunktur im Wechselbad der Corona-Pandemie (IW-Forschungsgruppe Gesamtwirtschaftliche Analysen und Konjunktur, 2021). Auf der einen Seite wurden ab Anfang März 2021 Lockerungen im wirtschaftlichen und sozialen Leben vorgenommen – nachdem sich Teile der Dienstleistungsökonomie seit Anfang November und aufgrund zusätzlicher Verschärfungen seit Mitte Dezember in einem mehrmonatigen Lockdown befanden. Diese erneuten Schließungen von personenbezogenen Dienstleistungen und Teilen des Handels zum Jahresende 2020 führten zu einer merklichen Spaltung der deutschen Konjunktur (Bardt/Grömling, 2021): Dem notleidenden Dienstleistungssektor stand eine relativ robuste Industrie gegenüber. Auf der anderen Seite ist das Frühjahr 2021 von einer dritten Infektionswelle mit wieder ansteigenden Belastungen im Gesundheitssystem gekennzeichnet. Virusmutationen und die im ersten Quartal nur sehr zögerlich anfallenden Impfungen haben die Hoffnungen auf eine bereits zum Ende des ersten Quartals 2021 einsetzende Normalisierung im Dienstleistungsleben zerstoben.

Die Konjunkturumfrage des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) vom Frühjahr 2021 fand in dieser wechselvollen Zeit statt. Der Befragungszeitraum erstreckte sich vorwiegend auf die 12. bis einschließlich 15. Kalenderwoche. Die IW-Umfrage liefert eine wichtige Einschätzung von über 2.800 Unternehmen in Deutschland zu ihrer aktuellen Lage und zu ihren Produktions-, Beschäftigungs-, Investitions- und Exportperspektiven für das laufende Jahr 2021. Bereits seit 1992 befragt das IW ostdeutsche Unternehmen nach ihrer aktuellen Geschäftslage und ihren konjunkturellen Perspektiven. Im Jahr 2002 wurde die traditionelle Ostumfrage erstmals auf Westdeutschland ausgeweitet – ausführlich zur IW-Konjunkturumfrage siehe Grömling (2018). Die Befragung wird im Auftrag des IW im Frühjahr und im Herbst durch das amsa-Institut durchgeführt. Für das Jahr 2021 wird erstmals eine zusätzliche dritte Umfrage im Sommer durchgeführt. Die befragten Unternehmen decken die Industrie, das Baugewerbe und den Dienstleistungssektor ab. Teile der Dienstleistungsökonomie wie das Finanzwesen und der öffentliche Sektor sind nicht enthalten. Neben den bislang angewandten Differenzierungen nach Branche und Betriebsgröße werden mit der vorliegenden Umfrage erstmals zusätzliche Unternehmensmerkmale bei der Auswertung berücksichtigt. Hierzu zählt eine spezielle Orientierung auf Auslandsmärkte, auf digitale Geschäftsmodelle oder hervorgehobene Forschungsaktivitäten. Des Weiteren werden neben der bislang schon vorgenommenen Differenzierung nach Ost- und Westdeutschland sowie für einzelne Bundesländer nunmehr sieben Regionen in Deutschland, sogenannte Nielsen-Gebiete, ausgewiesen.

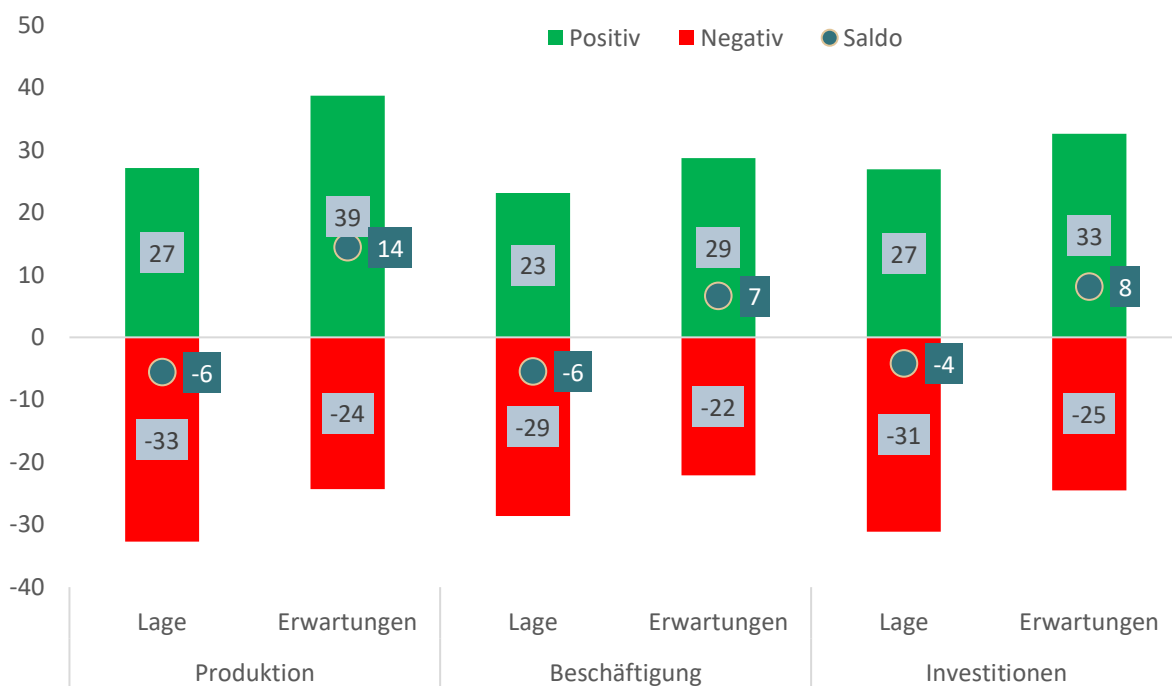
2 Lage und Perspektiven im Frühjahr 2021

Bei der Bewertung der aktuellen Lage wird von den Unternehmen üblicherweise ein Vergleich mit dem Vorjahr abgefragt. Dies lässt sich damit begründen, dass dadurch eine langfristige Vergleichbarkeit der Befragungsergebnisse erreicht werden soll. Freilich muss am aktuellen Rand bedacht werden, dass die Corona-Pandemie im Referenzzeitraum Frühjahr 2020 zu starken Beeinträchtigungen im Wirtschaftsleben geführt hat. In der zweiten Märzhälfte 2020 wurden erstmals breit angelegte – und für die meisten Unternehmen bis dahin unbekannte und unvorstellbare – Produktions- und Geschäftseinschränkungen wirksam. Die IW-Konjunkturumfrage, die

sich unmittelbar auf diesen sehr wechselhaften und von überaus hohen Verunsicherungen gezeichneten Zeitraum erstreckte, wurde im Frühjahr 2020 nicht in ihrer gewohnten Weise ausgewertet. Vielmehr wurde ab der 12. Kalenderwoche 2020 bis Ende Juni eine wöchentliche Befragung vorgenommen, um den möglichen starken Stimmungsveränderungen in adäquater Weise Rechnung tragen zu können (Bardt/Grömling, 2020). Bei der Lagebewertung im Frühjahr 2021 ist dieser bereits von der Krise geprägte Referenzzeitraum mitzudenken.

Abbildung 2-1: Lage und Erwartungen im Frühjahr 2021

Anteil von Unternehmen in Deutschland, die für Frühjahr 2021 (Lage) und für das Gesamtjahr 2021 (Erwartungen) eine Zunahme oder Abnahme bei ihrer Produktion, Investitionen und Beschäftigung erwarten in Prozent sowie Saldo aus positiven und negativen Werten in Prozentpunkten



Gewichtete Ergebnisse; Rest zu 100: gleichbleibend.

Quelle: IW-Konjunkturumfrage von 2.814 Unternehmen im März/April 2021

Als Einstieg in die aktuelle Auswertung zeigt Abbildung 2-1 die Bewertung der aktuellen Lage der befragten Firmen im Frühjahr 2021 sowie ihre Erwartungen für das gesamte Jahr 2021 hinsichtlich der Produktions- oder Geschäftstätigkeit, der Investitionen und der Beschäftigung:

- Bei allen drei Indikatoren überwiegen die Unternehmen, die derzeit von einer schwächeren **Lage** als vor einem Jahr sprechen. Ein Drittel der Befragten spricht von einer schlechteren Geschäftssituation als im Frühjahr 2020, 27 Prozent sehen sich dagegen in einer besseren Produktionslage. Die Salden zwischen positiven und negativen Einschätzungen weichen bei Investitionen und Beschäftigung nicht merklich vom Produktionssaldo ab.

Abbildung 2-2: Langfristige Entwicklung der Erwartungen in Deutschland

Saldo zwischen positiven und negativen Erwartungen in Prozentpunkten



Frühjahrsumfrage (F): Erwartungen für das laufende Jahr; Herbstumfrage (H): Erwartungen für das kommende Jahr; Gewichtete Ergebnisse; Für Frühjahr 2020 liegen keine vergleichbaren Ergebnisse vor.

Quelle: IW-Konjunkturumfrage von 2.814 Unternehmen im März/April 2021

- Bei den **Erwartungen** für das gesamte Jahr 2021 dominieren allerdings mit spürbarem Abstand die Optimisten. Fast zwei von fünf Unternehmen sehen für dieses Jahr eine höhere Produktionstätigkeit als im Gesamtjahr 2020. Dagegen erwartet ein Viertel der befragten Betriebe eine schwächere Geschäftstätigkeit als im Krisenjahr 2020. Darunter dürfte sich eine Reihe von Firmen befinden, die dann zwei Jahre in Folge geschrumpft sind und sich damit weiter vom Vorkrisenniveau entfernen werden. Bei den Investitions- und Beschäftigungserwartungen für das gesamte Jahr 2021 ist der Saldo zwischen optimistischen und pessimistischen Firmen nur halb so groß wie bei den Produktionsperspektiven.

Diese positiven Salden bei den Produktions-, Beschäftigungs- und Investitionsperspektiven der befragten Unternehmen für das Jahr 2021 können anhand der Ergebnisse früherer Befragungen eingeordnet und relativiert werden (Abbildung 2-2). Dabei werden die Betriebe in der Herbstumfrage jeweils nach ihren Erwartungen für das kommende Jahr und in der Frühjahrsumfrage nach den Perspektiven für das laufende Jahr gefragt. In Zeiten eines guten Konjunkturtempos beliefen sich die positiven Salden bei der Produktion in einer Größenordnung von 40 bis 50 Prozentpunkten. Davon ist der aktuelle Wert mit knapp 15 Prozentpunkten weit entfernt.

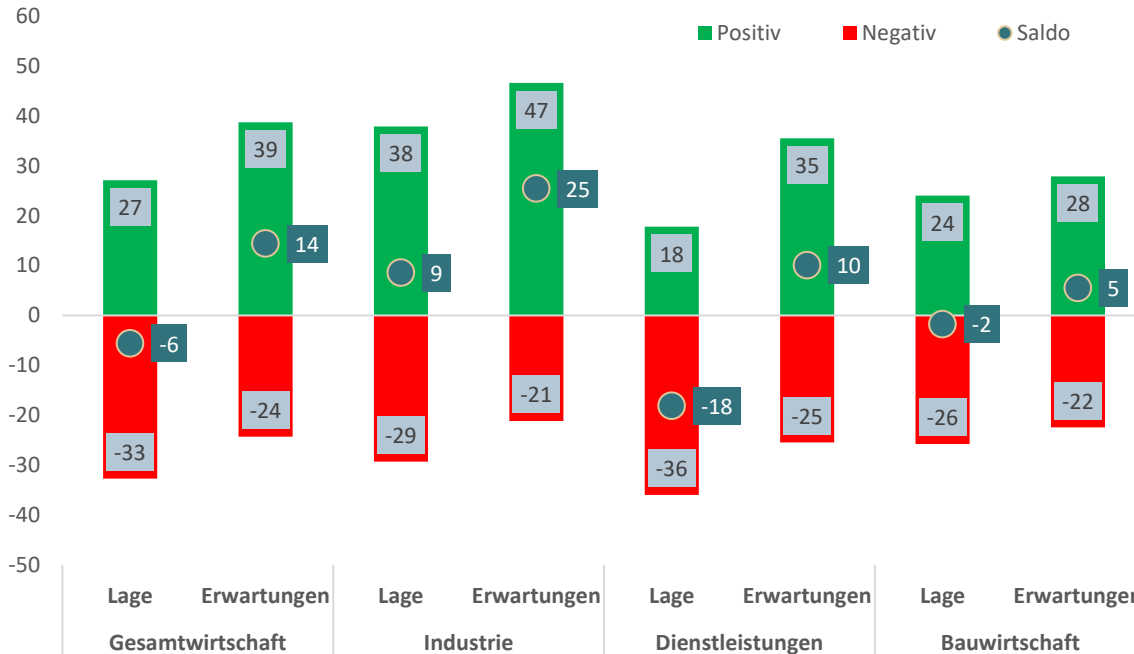
Abbildung 2-2 zeigt zudem, dass sich im Gefolge des starken Konjunkturreinbruchs in der globalen Finanzmarktkrise von 2008/2009 die Stimmung der Unternehmen auch erst sehr zögerlich erholt hat. Im Herbst 2009, als sich bereits eine solide Erholung in der deutschen Wirtschaft abzeichnete, lag der Saldo in einer ähnlichen Größenordnung wie derzeit. Die Abbildung 2-2 zeigt ebenso, dass die vom IW im November 2020 befragten Unternehmen in Anbetracht der sich abzeichnenden Einschränkungen im Winter 2020/2021 bereits moderate Perspektiven für das Jahr 2021 hatten. Diese Erwartungshaltung hat sich in der nun vorliegenden Frühjahrsumfrage mehr oder weniger bestätigt. Die Beschäftigungs- und Investitionserwartungen für das Jahr 2021 sind – gemessen am Saldo aus positiven und negativen Meldungen – etwas besser als im November letzten Jahres. Eine nur allmählich einsetzende Verbesserung des Beschäftigungs- und Investitionsklimas war ebenfalls während der Finanzmarktkrise sichtbar.

3 Zuversicht der Industrie – Zurückhaltung bei Dienstleistern

Während infolge der ersten Infektionswelle im Frühjahr 2020 sowohl die Industrie als auch Teile der Dienstleistungswirtschaft starke Einbrüche zu verzeichnen hatten (Bardt/Grömling, 2021), zeichnet sich im Gefolge der zweiten Infektionswelle ab Herbst 2020 eine tiefe Spaltung in der deutschen Wirtschaft ab. Dies reflektiert sich ebenfalls in den Ergebnissen der IW-Konjunkturumfrage bezüglich der Lage im Frühjahr 2021 (Abbildung 3-1): Während sich im Durchschnitt der Industrieunternehmen ein deutlich positiver Saldo zwischen den optimistischen und pessimistischen Lagebewertungen in Höhe von rund 9 Prozentpunkten ergibt, wartet der in der Umfrage repräsentierte Dienstleistungssektor mit einem Negativsaldo von 18 Prozentpunkten auf. Im Baugewerbe ist das Lager der optimistischen und pessimistischen Unternehmen mit jeweils rund einem Viertel der Betriebe auf nahezu gleicher Augenhöhe. Diese Branche kam auch auf Basis der Bruttowertschöpfung gemäß Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen relativ gut durch das Jahr 2020 (Bardt/Grömling, 2021).

Abbildung 3-1: Produktionserwartungen nach Branchen

Anteil von Unternehmen, die für Frühjahr 2021 (Lage) und für das Gesamtjahr 2021 (Erwartungen) eine Zunahme oder Abnahme bei ihrer Produktion erwarten in Prozent sowie Saldo aus positiven und negativen Werten in Prozentpunkten



Gewichtete Ergebnisse; Rest zu 100: gleichbleibend.

Quelle: IW-Konjunkturumfrage von 2.814 Unternehmen im März/April 2021

Innerhalb der Industrie zeichnen sich deutliche Unterschiede bei der aktuellen Produktionslage ab: Im industriellen Vorleistungsbereich und auch bei den Investitionsgüterproduzenten überwiegen mit +19 beziehungsweise +12 Prozentpunkten die Firmen mit einer besseren Lage gegenüber jenen Betrieben mit einer Verschlechterung. Bei den industriellen Herstellern von Konsumgütern dominieren dagegen die Firmen mit einer schlechteren Lage in Höhe von 7 Prozentpunkten. Die eingeschränkten Konsummöglichkeiten infolge der Lockdown-Maßnahmen im Handel wirken deutlich spürbar in den entsprechenden Industriebereich hinein. Im Dienstleistungssektor sind die Belastungen – gemessen auf Basis der IW-Befragung – über alle Teilbereiche erkennbar.

Mit Blick auf das Gesamtjahr 2021 zeigt sich erfreulicherweise über alle Branchen hinweg eine ausgeprägte Zuversicht:

- Dieser Optimismus ist in der **Industrie** am deutlichsten zu erkennen: Mit 47 Prozent geht fast die Hälfte der Industriefirmen von einer höheren Produktion als im Vorjahr aus. Gleichwohl sieht aber ein Fünftel der Befragten ein gegenüber dem Krisenjahr 2020 schwächeres Produktionsniveau. Wie bei der aktuellen Lagebewertung zeigen sich die Grundstoff- und Investitionsgüterfirmen sehr zuversichtlich. Rund die Hälfte sieht hier ein Plus und weniger als ein Fünftel ein Minus in der Produktionsbilanz für 2021. Deutlich moderater, aber immerhin mit einem Positivsaldo äußern sich die industriellen Konsumgüterproduzenten.

- Im Durchschnitt der **Dienstleister** gehen 35 Prozent von einem besseren Geschäft als im Krisenjahr 2020 aus. Ein Viertel der vom IW befragten Dienstleister erwartet hingegen für 2021 einen Geschäftsrückgang im Vergleich mit dem Vorjahr. Vor allem im Bereich Handel ist die Erwartungshaltung gedämpft – was angesichts der anhaltenden Schließungen nicht überrascht.
- Die positiv gestimmten **Bauunternehmen** haben mit Blick auf das Gesamtjahr 2021 die Oberhand: 28 Prozent erwarten höhere Umsätze, 22 Prozent jedoch einen Rückgang. Damit fällt hier der Erwartungssaldo erheblich niedriger aus als in den Vorjahren. Dies deckt sich auch mit den moderaten Prognosen zu den Bauinvestitionen in Deutschland (s. z. B. IW-Forschungsgruppe Gesamtwirtschaftliche Analysen und Konjunktur, 2021).

4 Exportorientierte Firmen im globalen Aufwind

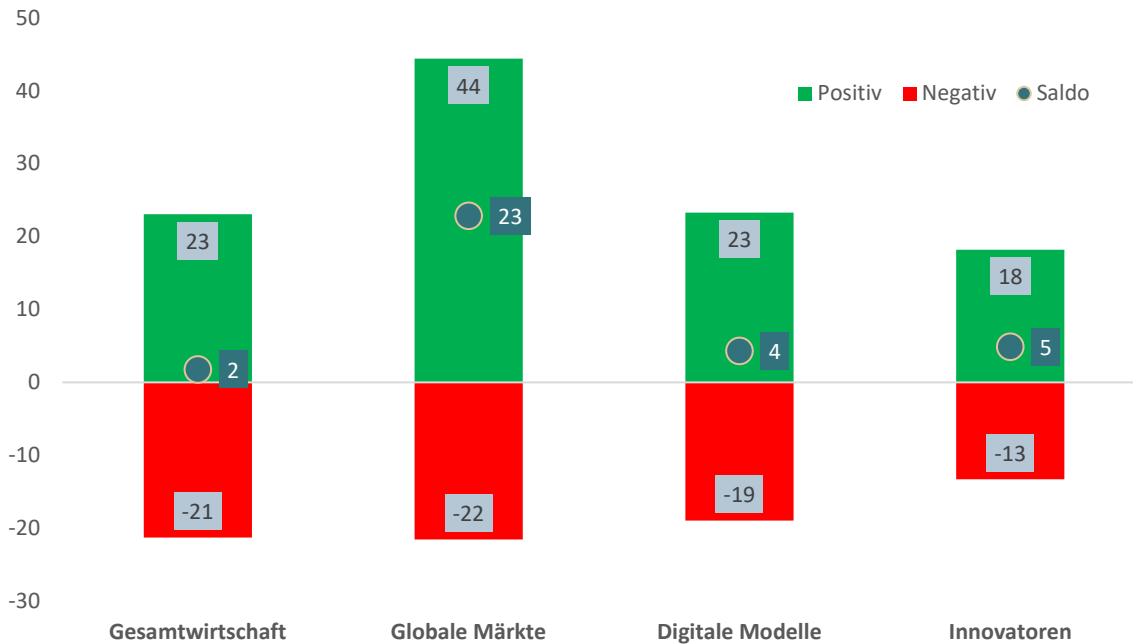
Die im Vergleich mit früheren Konjunkturkrisen, etwa der globalen Finanzmarktkrise von 2008/2009, schnelle Erholung der Weltwirtschaft war für die Dynamik in der deutschen Industrie im zweiten Halbjahr 2020 von hoher Bedeutung (Bardt et al., 2021). Vor diesem Hintergrund sind auch die aktuellen Exporterwartungen in der deutschen Wirtschaft wichtig für die Bewertung und Prognose der weiteren Entwicklung in diesem Jahr. Generell wird von einer anhaltenden Erholung der Weltwirtschaft ausgegangen (IW-Forschungsgruppe Gesamtwirtschaftliche Analysen und Konjunktur, 2021). Von allen im Rahmen der IW-Umfrage befragten Unternehmen erwarten 23 Prozent im Jahr 2021 höhere Exporte als im Vorjahr. Dabei gilt es zu bedenken, dass das zweite Halbjahr 2020 bereits von einer starken Erholung der Exporte geprägt war und die im zweiten Quartal 2020 entstandene Exportlücke bis zum Jahresende schon in einem hohen Ausmaß geschlossen werden konnte (Bardt/Grömling, 2021). Allerdings erwartet ein Fünftel der Firmen eine niedrigere Exporttätigkeit als im Krisenjahr 2020. Auch bei den Exporterwartungen zeigt sich die bei den Produktionsperspektiven angesprochene Spaltung: Die Außenhandelsperspektiven der deutschen Industriefirmen sind erheblich besser als jene der Dienstleistungsbetriebe. Dabei muss freilich bedacht werden, dass der gesamte deutsche Export zu rund vier Fünfteln von Industriefirmen getätigt wird. Innerhalb der Industrie sind es vor allem die Investitionsgüterfirmen, die mit relativ guten Exporterwartungen aufwarten: Mit 42 Prozent ist der Anteil der Optimisten hier doppelt so hoch wie jener der Pessimisten.

In Abbildung 4-1 wird eine weitere Differenzierung dargestellt, die mit der Frühjahrsumfrage 2021 das erste Mal in der Befragung vorgenommen wurde. Die Unternehmen wurden ebenfalls danach befragt, ob sie einen speziellen Fokus auf globale Märkte, auf digitale Geschäftsmodelle oder auf Innovationen haben. Diese zusätzlichen Unternehmenscharakteristika sind nicht gegenseitig ausschließbar, sondern Unternehmen können in der Praxis auch alle drei Merkmale aufweisen. Mit dieser zusätzlichen Differenzierung soll die analytische Aussagekraft der IW-Konjunkturumfrage insgesamt – und nicht nur mit Blick auf die Exporterwartungen – erweitert werden. Es überrascht jedenfalls nicht, dass die Exporterwartungen der Unternehmen, die speziell auf globale Märkte ausgerichtet sind, erheblich besser ausfallen als im Durchschnitt aller Firmen oder auch im Vergleich mit den anderen beiden Firmenmerkmalen. Auffallend ist, dass bei den innovationsorientierten Unternehmen – ein Merkmal, das von einem Großteil der Firmen in

Anspruch genommen wird – sowohl die Anzahl der hinsichtlich des Exportgeschäfts positiv als auch negativ gestimmten Betriebe deutlich niedriger ist.

Abbildung 4-1: Exporterwartungen nach Unternehmenstyp

Anteil von Unternehmen nach Unternehmenstyp¹⁾, die für das Gesamtjahr 2021 eine Zunahme oder Abnahme bei ihren Exporten erwarten in Prozent sowie Saldo aus positiven und negativen Werten in Prozentpunkten



1) Unternehmen, die vorwiegend auf globale Märkte, auf digitale Geschäftsmodelle oder auf eine ausgeprägte Innovationstätigkeit ausgerichtet sind. Gewichtete Ergebnisse; Rest zu 100: gleichbleibend.

Quelle: IW-Konjunkturumfrage von 2.814 Unternehmen im März/April 2021

5 Allmähliche und breite Erholung vom Investitionseinbruch

Starke Reaktionen bei den Unternehmensinvestitionen im Gefolge einer Krise gehören zu den stilisierten Fakten eines Konjunkturzyklus. Vielfältige Unsicherheiten über die Nachfrageentwicklung und eingeschränkte Finanzierungsoptionen führen in Rezessionen in der Regel zu einer schnellen und deutlich ausgeprägten Investitionszurückhaltung. Die im Vorfeld der Corona-Pandemie zu beobachtende konjunkturelle Verlangsamung hatte bereits die Investitionsperspektiven der Unternehmen in Deutschland im Jahr 2019 eingetrübt (s. Abbildung 2-2). Im Krisenjahr 2020 gingen die Ausrüstungsinvestitionen im Vergleich zum Vorjahr um gut 12 Prozent zurück. Besonders im zweiten Quartal 2020 lagen sie um knapp 24 Prozent unter dem entsprechenden Vorjahresniveau, im vierten Quartal belief sich die Vorjahreslücke immer noch auf 6 Prozent – wobei das vierte Quartal 2019 schon unabhängig von der Corona-Pandemie von einem deutlichen Investitionsrückgang geprägt war. Abbildung 5-1 zeigt die Investitionserwartungen der Unternehmen in Deutschland für das Gesamtjahr 2021, und zwar den Anteil der Firmen, die mit höheren oder niedrigeren Investitionen in ihrem Unternehmen im Vergleich mit dem Jahr 2020 rechnen. Abbildung 2-2 ordnet dieses Ergebnis auf Basis des Saldos aus positiven und negativen Meldungen wiederum in die langfristige Entwicklung in Deutschland ein.

Abbildung 5-1: Investitionsperspektiven für 2021

Anteil von Unternehmen nach Branche und Unternehmenstyp¹⁾, die für das Gesamtjahr 2021 eine Zunahme oder Abnahme bei ihren Investitionen erwarten in Prozent sowie Saldo aus positiven und negativen Werten in Prozentpunkten



1) Unternehmen, die vorwiegend auf globale Märkte, auf digitale Geschäftsmodelle oder auf eine ausgeprägte Innovationsfähigkeit ausgerichtet sind. Gewichtete Ergebnisse; Rest zu 100: gleichbleibend.

Quelle: IW-Konjunkturumfrage von 2.814 Unternehmen im März/April 2021

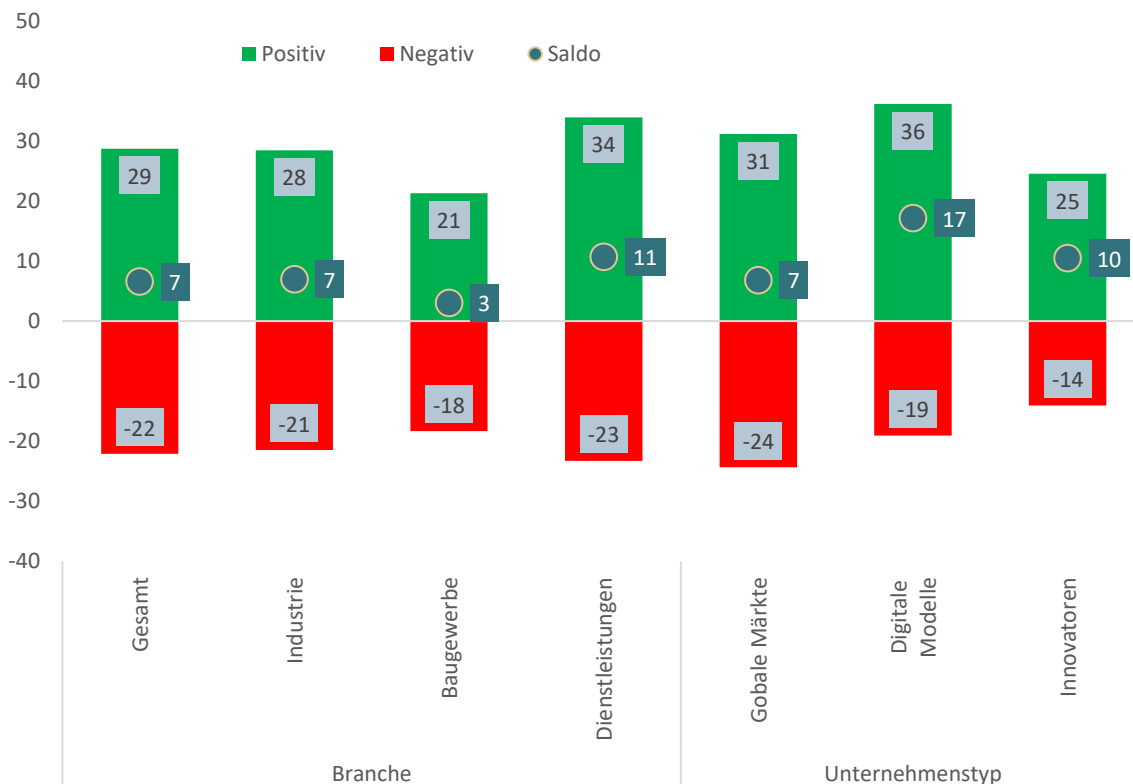
Gemäß der IW-Konjunkturumfrage vom Frühjahr 2021 geht ein Drittel der Firmen davon aus, dass ihre Investitionen im Jahr 2021 über dem Vorjahresniveau liegen werden. Ein Viertel der Befragten rechnet allerdings mit einem Rückgang. Dabei bestehen kaum Unterschiede zwischen den Industrie- und den Dienstleistungsunternehmen. Dagegen dominiert im Baugewerbe eher Zurückhaltung, wobei in diesem Bereich die Investitionstätigkeit im Krisenjahr 2020 weniger gelitten haben dürfte als in der Industrie und in vielen Dienstleistungsbereichen. Werden weitere Unternehmensmerkmale berücksichtigt, dann fallen die überdurchschnittlich guten Investitionsperspektiven der Unternehmen mit digitalen Geschäftsmodellen auf. Das ist insofern plausibel, da sich digitale Geschäftsmodelle in der aktuellen Pandemie-Krise – infolge des besonders im Handel stark eingeschränkten persönlichen Kontakts – besser behauptet haben dürften. Dagegen fallen die global agierenden Unternehmen nicht durch bessere Investitionserwartungen auf. Betriebe, die sich als innovationsorientiert einordnen, haben sogar deutlich zurückhaltendere Investitionspläne als der Gesamtdurchschnitt.

6 Dienstleister stimulieren Arbeitsmarkt

Die Beschäftigungsperspektiven der deutschen Unternehmen fallen im Frühjahr 2021 etwas besser aus als im Herbst 2020 – jeweils für das Jahr 2021 (Abbildung 2-2). Die mittlerweile aufgetretene dritte Infektionswelle und die damit weiterhin einhergehenden Beschränkungen im Wirtschaftsleben haben jedenfalls das Einstellungs- und Entlassungsverhalten der Unternehmen nicht zusätzlich belastet. Während 29 Prozent der Betriebe davon ausgehen, dass die Anzahl ihrer Mitarbeiter im Jahr 2021 höher ausfällt als im Vorjahr, planen 22 Prozent mit einer niedrigeren Beschäftigung (Abbildung 6-1). Ein Gesamteffekt auf die absolute Beschäftigung lässt sich aus diesen Werten nicht ableiten. Selbst mit gewichteten Ergebnissen erlauben diese Werte keinen Rückschluss auf die jeweiligen absoluten Beschäftigungsveränderungen in den Unternehmen. Zudem lässt sich nicht ableiten, ob die Betriebe, die 2021 mit einer höheren Beschäftigung als im Vorjahr planen, auf das Niveau von vor der Krise zurückkehren. Zudem lässt sich aus den direkten Befragungsergebnissen nicht schließen, ob die Betriebe, die für dieses Jahr mit weniger Mitarbeitern planen, bereits im Jahr 2020 Beschäftigung abgebaut oder möglicherweise sogar aufgebaut haben.

Abbildung 6-1: Beschäftigungserwartungen für 2021

Anteil von Unternehmen nach Branche und Unternehmenstyp¹⁾, die für das Gesamtjahr 2021 eine Zunahme oder Abnahme bei ihrer Beschäftigtenzahl erwarten in Prozent sowie Saldo aus positiven und negativen Werten in Prozentpunkten



1) Unternehmen, die vorwiegend auf globale Märkte, auf digitale Geschäftsmodelle oder auf eine ausgeprägte Innovationstätigkeit ausgerichtet sind. Gewichtete Ergebnisse; Rest zu 100: gleichbleibend.

Quelle: IW-Konjunkturumfrage von 2.814 Unternehmen im März/April 2021

Auf Basis dieser Meldungen sind die Beschäftigungserwartungen für das Jahr 2021 im Dienstleistungssektor am besten: 34 Prozent der Betriebe gehen dort von einer höheren und 23 Prozent von einer niedrigeren Mitarbeiterzahl im Vergleich zum Vorjahr aus. Dieses bessere Erwartungsbild im Vergleich zu Industrie und Bauwirtschaft ergibt sich sicherlich auch daraus, dass hier im Jahr 2020 die größten Beschäftigungsanpassungen vorgenommen wurden. Von den knapp 490.000 Arbeitsplätzen, die im Jahresdurchschnitt 2020 gegenüber dem Vorjahr in Deutschland abgebaut wurden, entfielen fast 300.000 auf die Dienstleister und fast 200.000 auf die Industrie. Dagegen wurden im Baugewerbe 18.000 neue Arbeitsplätze geschaffen, was sich letztlich auch in den relativ moderateren Beschäftigungsplänen für das Jahr 2021 niederschlägt. Über alle Branchen hinweg fallen die Firmen mit digitalen Geschäftsmodellen auch bei ihren Beschäftigungsplänen im positiven Sinn aus dem Rahmen. Der Anteil dieser Firmen, die in diesem Jahr Beschäftigung aufbauen wollen, ist mit 36 Prozent fast doppelt so hoch wie der Anteil der Betriebe mit voraussichtlich rückläufiger Beschäftigung.

7 Regionale Wechsellagen

Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass mit der laufenden Befragung eine regelmäßige voll umfängliche regionale Abbildung der wirtschaftlichen Lage und Perspektiven im Rahmen der IW-Konjunkturumfrage gestartet wird. Abbildung 7-1 zeigt zum einen die unterschiedliche aktuelle Geschäftslage in den sieben hier betrachteten Wirtschaftsräumen im Frühjahr 2021 und zum anderen die regionalen Perspektiven für das gesamte Jahr 2021.

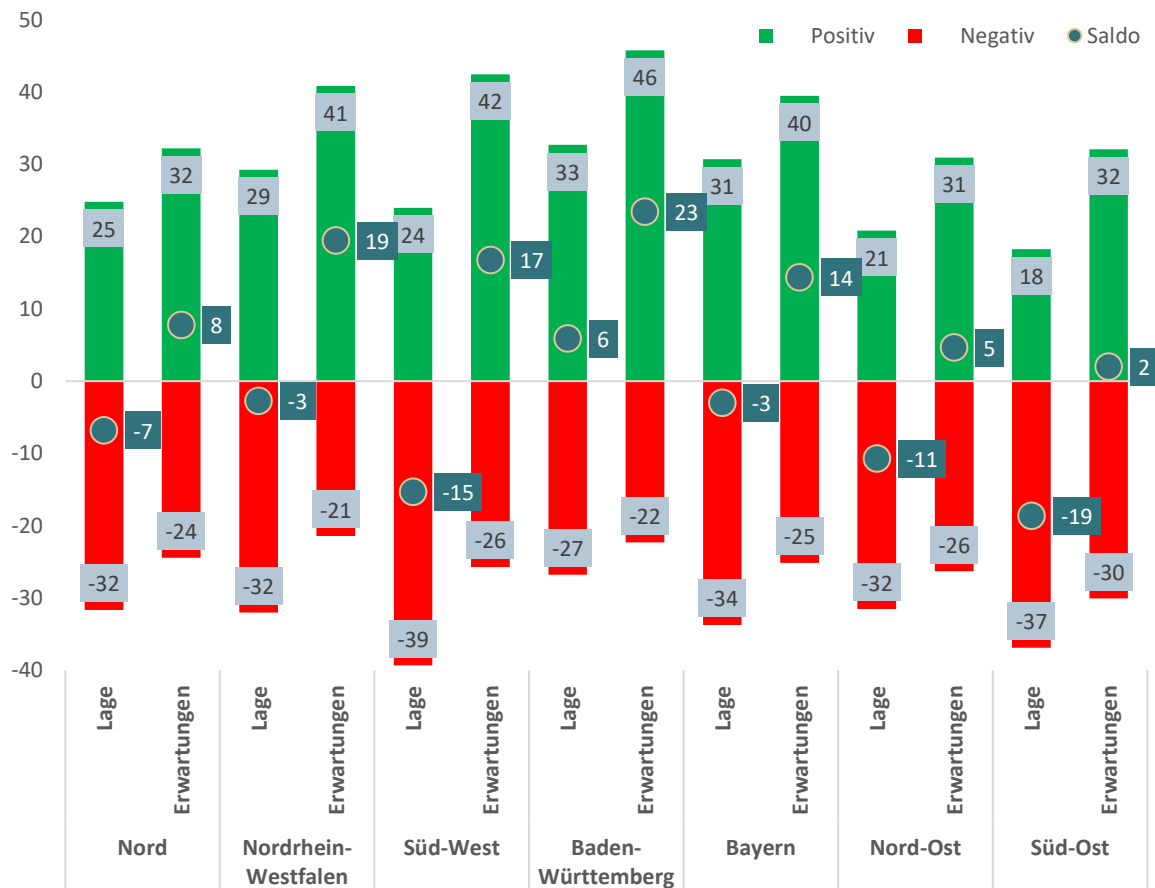
Einzig in Baden-Württemberg zeigt sich im Frühjahr 2021 ein positiver Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen zur Produktionslage. Ein Drittel sieht dort die Lage besser als vor einem Jahr und 27 Prozent schlechter. Der historische Einbruch in der Automobilwirtschaft im Frühjahr 2020 liefert hier offensichtlich eine überaus schlechte Ausgangsbasis. Ein fast ausgeglichenes, aber negatives Lagebild weisen Bayern und Nordrhein-Westfalen auf. Dieser relativ gute Befund dürfte sich mit Blick auf diese drei Bundesländer vor allem durch die dort überdurchschnittlich vertretene Industrie erklären. Diese war im Frühjahr 2020 stark in Mitleidenschaft gezogen, legte dann wie bereits dargelegt im Jahresverlauf 2020 eine ebenso starke Erholung hin und war wohl auch im ersten Quartal 2021 relativ robust. In den anderen Analyseregionen, die jeweils aus mehreren Bundesländern bestehen, dominieren dagegen die Firmen, die aktuell noch unter ihrem Vorjahreswert rangieren. Besonders deutlich ist der Negativsaldo in der Region Süd-Ost (Sachsen und Thüringen). Dort war in letzter Zeit ein im Bundesvergleich hohes Infektionsaufkommen zu verzeichnen, was sich dann in entsprechenden ökonomischen Beeinträchtigungen niederschlug. Die bereits aufgezeigte sektorale Spaltung in der deutschen Wirtschaft reflektiert sich offensichtlich aufgrund der strukturellen Unterschiede in einer regionalen Spaltung.

Diese regionale Spaltung wird gemäß der IW-Konjunkturumfrage im Gesamtjahr 2021 fortbestehen. In den Wirtschaftsräumen Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Süd-West (Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland) sowie in abgeschwächter Form in Bayern dominieren die zuversichtlichen Unternehmen deutlich das Erwartungsbild. So gehen in Baden-Württemberg 46 Prozent der befragten Unternehmen von einer höheren und 22 Prozent von einer niedrigeren

Produktion aus. Im Norden und Nord-Osten Deutschlands ist der Anteil der positiv gestimmten Unternehmen erheblich niedriger. Im Süd-Osten liegen die Optimisten und Pessimisten nahezu gleichauf bei jeweils knapp einem Drittel der Unternehmen.

Abbildung 7-1: Regionales Wirtschaftsbild für 2021

Anteil von Unternehmen, die für Frühjahr 2021 (Lage) und für das Gesamtjahr 2021 (Erwartungen) eine Zunahme oder Abnahme bei ihrer Produktion erwarten in Prozent sowie Saldo aus positiven und negativen Werten in Prozentpunkten



Gewichtete Ergebnisse; Rest zu 100: gleichbleibend. Nord: SH, HH, NI, HB; Süd-West: HE, RP, SL; Nord-Ost: BE, BB, MV, ST; Süd-Ost: SN, TH.

Quelle: IW-Konjunkturumfrage von 2.814 Unternehmen im März/April 2021

Strukturelle Unterschiede – etwa anhand der Anteile von Tourismus, Automobilindustrie, Flugzeugbau, Finanzwesen – und strukturell asymmetrische Belastungen – etwa durch starke Einbrüche und Erholungen beim Export oder infolge lokaler Lockdown-Maßnahmen bei binnenwirtschaftlich orientierten Betrieben – prägen in den jeweiligen Wirtschaftsräumen das aktuelle Geschäft sowie die Perspektiven für das laufende Jahr.

Literatur

Bardt, Hubertus / Grömling, Michael, 2020, Kein schnelles Ende des Corona-Schocks: Ökonomische Einschätzungen deutscher Unternehmen, in: IW-Trends, 47. Jg., Nr. 2, S. 21–41

Bardt, Hubertus / Grömling, Michael, 2021, Kein schnelles Ende der Corona-Krise. Mittelfristige Produktions-, Beschäftigungs- und Investitionslücken der deutschen Industrie, in: IW-Trends, 48. Jg., Nr. 1, S. 23–39

Bardt, Hubertus / Grömling, Michael / Hüther, Michael, 2021, Risiken für die industrielle Erholung, IW-Kurzbericht, Nr. 12, Köln

Grömling, Michael, 2018, Methods and Applications of the IW business survey, IW-Report, Nr. 5, Köln

IW-Forschungsgruppe Gesamtwirtschaftliche Analysen und Konjunktur, 2021, Gespaltene Wirtschaft im Wechselbad der Pandemie – IW-Konjunkturprognose Frühjahr 2021 in: IW-Trends, 48. Jg., Online-Sonderausgabe Nr. 1.2021, S. 3–28

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 2-1: Lage und Erwartungen im Frühjahr 2021	5
Abbildung 2-2: Langfristige Entwicklung der Erwartungen in Deutschland.....	6
Abbildung 3-1: Produktionserwartungen nach Branchen.....	8
Abbildung 4-1: Exporterwartungen nach Unternehmenstyp	10
Abbildung 5-1: Investitionsperspektiven für 2021	11
Abbildung 6-1: Beschäftigungserwartungen für 2021	12
Abbildung 7-1: Regionales Wirtschaftsbild für 2021	14